

**Julia Zimmermann, Graz: Doppelzüngigkeit und Verleumdung im höfischen Roman
(am Beispiel des Partonopier-Fragments Konrads von Würzburg)**

In philosophischen Diskursen wird die Lüge (lat. *mendacium*) samt ihren Spielarten und den sie vollziehenden Akteuren mitunter fein ausdifferenziert (u. a. bei Aristoteles, Augustinus und Thomas von Aquin). Auch die mittelalterliche Dichtung arbeitet in Handlungsgefügen und dort vermittelten Sprachhandlungen semantische Nuancen des Lügens (etwa der uneigentlichen Rede oder der Verleumdung) sowie die dazugehörigen Figurentypen (wie etwa den ‚Überbringer falscher Nachrichten‘ oder den ‚Lügner aus Not‘) heraus. Im Zentrum der Sektion stehen daher die Binnenunterscheidungen der Sprachhandlung des Lügens. In den Jahrhunderten, in denen die Sprache unter Verdacht stand, der Unwahrheit zu dienen und „Zungensünden“ (*peccata linguae*) intensiv diskutiert wurden, bezeugen literarische Texte sowohl sprachskeptische Überlegungen als auch subtile semantische Unterscheidungen rund um das Lügen. Evidenzen oder Faktenwissen können dabei in den Quellen zudem aus verschiedenen Richtungen abgestritten oder unterlaufen werden: So kann etwa der Vorwurf der Verleumdung oder Fälschung einerseits dem Selbstschutz durch die Diffamierung legitimer Aussagen dienen, andererseits können aber durch Manipulationen auch eigene Diffamierungen oder Falschbehauptungen zur Durchsetzung bestimmter Interessen oder Ansprüche produziert und verbreitet werden. Nicht zuletzt sind versehentliche und nicht intendierte Falschmeldungen, die sich in ihrer Verbreitung und Fortentwicklung zuweilen von erstaunlicher Zählebigkeit zeigen, ein wichtiges Phänomen.

Wir interessieren uns in der Sektion einerseits für die Spannung zwischen hochtheoretisch-philosophischen und narrativ-literarischen Ausführungen und andererseits für die Kommunikationsstrategien, die eine Äußerung überhaupt erst zur Lüge machen. Zudem stehen die Dispositionen und Haltungen der Figuren im Fokus. Wo liegen – je nach Disziplin – die Spielräume und Nuancen in der Bewertung des Lügens? Was zeichnet eine ‚echte Lüge‘ aus bzw. wie lassen sich Doppelzüngigkeit, Falschaussage, Unaufrichtigkeit, Verleumdung, Diffamierung, üble Nachrede und Heuchelei voneinander abgrenzen? Kurzum: Welche anthropologischen, kognitiven und sozialen Voraussetzungen liegen der menschlichen Fähigkeit zur Lüge eigentlich zugrunde?

Wir stellen diese Fragen an literarische und philosophische Texte und suchen Aufschluss darüber, wie die Lüge als Instrument manipulierter Kommunikation und oft systemischer Wahrheitsbehauptungen (die in Konkurrenz zu anderen Formen des vermeintlich wahrhaftigen Sprechens stehen können) zur Geltung gebracht und gewertet wird.